

## **Erfahrungsbericht aus Oslo**

**Von Felix Heidrich**

**(felix.heidrich[at]googlemail.com)**

**Aufenthalt 2010/2011**

Ich habe von August 2010 bis Juni 2011 nach meinem vierten Fachsemester an der Universität Leipzig zwei Semester an der Universität i Oslo, Norwegen studiert und möchte im Folgenden meine Erfahrungen schildern, aber auch nützliche Tipps für zukünftige ERASMUS- Studenten geben. Bei Fragen stehe ich jederzeit per E-Mail zur Verfügung.

### **1. Vorbereitung**

Die Entscheidung zu einem Auslandsstudium sollte man sich sowohl gut überlegen als auch im Vorfeld sorgfältig planen. Über den Lehrstuhl von Prof. Dr. Rauscher bekommt man jederzeit kompetente Hilfe bei Fragen; außerdem werden jedes Jahr Informationsveranstaltungen, beispielsweise von Elsa Leipzig, angeboten, die sich wirklich lohnen zu besuchen. Anfänglich erscheinen all die verschiedenen Bewerbungen, Anmeldungen und dergleichen etwas kompliziert, aber man gewöhnt sich daran und wie bereits gesagt, es gibt im Zweifelsfall immer Hilfe beim Erasmuskoordinator.

Nachdem die Bewerbung abgeschickt worden ist und man an der Wunschuniversität tatsächlich einen Platz angeboten bekommen hat, muss man sich um die Finanzierung des Studiums kümmern. Einerseits wird man von der Europäischen Union unterstützt, andererseits sollte man sich, sofern man dazu berechtigt ist, um Auslandsbafög bemühen. Dazu kann ich allerdings keine Ausführungen machen, da ich in der glücklichen Lage war, ein Stipendium zu beziehen.

Die Unterstützung der EU wird vom Akademischen Auslandsamt, bei dem man das geplante Auslandsstudium anzeigen muss, an alle Studenten der jeweiligen Universität zu gleichen Teilen ausgezahlt. Deswegen variiert der monatliche Betrag von Jahr zu Jahr, abhängig von der Gesamtanzahl der sich im Ausland befindlichen Studenten.

---

### **Haftungsausschluss**

Dieser Erfahrungsbericht stammt von einem früheren Sokrates-Stipendiaten. Die Juristenfakultät der Universität Leipzig sowie ihre Beauftragten für das Sokrates-Programm können die gegebenen Informationen nicht überprüfen. **Daher kann auch keinerlei Gewähr für ihre Richtigkeit übernommen werden.** Bitte wenden Sie sich bei Rückfragen unmittelbar an den Verfasser.

Weiterhin sollte man sich beim Studentensekretariat für die Zeit der Abwesenheit vom Studienort beurlauben lassen. Das geht ganz einfach mittels eines Antrags.

Will man beim Studentenwerk für diese Zeit keinen Semesterbeitrag bezahlen, muss man sich von diesem befreien lassen. Allerdings wird man nur befreit, wenn man sich tatsächlich das ganze (deutsche) Semester lang nicht in Leipzig aufhält. Ob man dabei im Ausland ist oder nach Ende des norwegischen Semesters Praktika absolviert, spielt keine Rolle, insofern ein lückenloser Nachweis erbracht werden kann. Sollte auch nur ein einziger Tag des (deutschen) Semesters davon nicht gedeckt sein, muss man trotzdem den vollen Semesterbeitrag zahlen. Die Beantragung von der Befreiung geschieht auch immer semesterweise.

Außerdem empfiehlt es sich, einen Sprachkurs zu besuchen. In meinem Fall wurde vom Spracheninstitut ein Norwegischkurs angeboten, der allerdings kostenpflichtig ist. Nichtsdestotrotz ist es gut, in einem Land wie Norwegen zumindest rudimentäre Kenntnisse der Sprache zu haben. Norwegisch ist dem Deutschen recht ähnlich und es ist relativ einfach die Sprache zu lernen. Allerdings gibt es für die Erasmusstudenten auch Sprachkurse in Oslo, die dann kostenfrei sind, dazu später mehr.

## **2. Anreise und Ankunft**

Bereits im Vorfeld der Anreise bekommt man aus Oslo Informationen zum Ablauf der ersten Wochen zugeschickt, außerdem gibt es eine Buddy-Week, in der man norwegische oder andere Austauschstudenten, die bereits mindestens ein Semester in Oslo sind, an die Seite gestellt bekommt, um die Stadt zu zeigen und wichtige Informationen über die Universität zu geben. Aus meiner Buddy-Group-Zeit haben sich viele Freundschaften entwickelt; es ist also wirklich eine schöne Idee.

Wenn man dann tatsächlich angekommen ist, holt man sich am Hauptcampus in Blindern sein Information Package ab, wo noch einmal alle Informationen für die folgenden Wochen zusammengefasst sind. Es werden auch regelmäßig Informationsveranstaltungen sowohl der Universität generell als auch der Juristenfakultät im speziellen angeboten, die sicher hilfreich sind, wenn man Fragen zu bestimmten Themen hat. Das Gute in Oslo ist wirklich, dass jeder über alles Bescheid weiß und einem Auskunft geben kann; und sollte dies einmal nicht der Fall sein, weiß man zumindest, an wen man sich wenden muss, um Hilfe zu bekommen.

In der ersten Woche sollte man sich bei der Universität die Immatrikulation auf dem entsprechenden Vordruck bescheinigen und diese gleich nach Leipzig faxen lassen; diese Aufgabe wird gleich von den Mitarbeitern der Universität übernommen. Sollten sich noch einmal Veränderungen am Learning Agreement ergeben, sollten auch diese zeitnah der Heimatuniversität, zuerst dem Erasmus-Koordinator zum Gegenzeichnen, und dann dem Akademischen Auslandsamt, angezeigt werden. Genauso wie mit der Immatrikulation läuft es dann übrigens auch mit der Exmatrikulation. Zu den Fristen, bis wann diese bzw. auch das Transcript of Records beim Akademischen Auslandsamt eingegangen sein muss, gibt es gesonderte Informationen des Erasmuskordinators.

Zusätzlich werden auch Informationsveranstaltungen zu Exkursionen und anderen Events angeboten, die u. a. von den Studentenorganisationen wie ESN oder Elsa durchgeführt werden. Wer daran interessiert ist, sollte auch dies wahrnehmen.

### 3. Die Frage nach dem besten Wohnheim

Wirklich essenziell für viele Studenten ist bereits im Vorfeld des Auslandsaufenthaltes die Frage, für welches Wohnheim man sich bewerben sollte, nachdem man entsprechende Informationen aus Oslo erhalten hat. Generell lässt sich sagen, dass Wohnheime auf jeden Fall die preiswertere Alternative zu Wohnungen/WGs sind.

Die beiden größten Studentenwohnheime sind Sogn und Kringsjå. Ich selbst habe in Kringsjå gewohnt, bin allerdings nach ca. vier Monaten in ein anderes Zimmer umgezogen, weil ich ein Zimmer direkt neben dem Haupteingang eines der Gebäude hatte und dies ausgerechnet im Erdgeschoss lag. Da man nachts doch gern einmal durchschlafen möchte, habe ich mich einfach bei der Verwaltung auf eine Warteliste für ein neues, freies Zimmer setzen lassen und nach ca. einem Monat bekam ich den Bescheid, umziehen zu können („Internal Movement“).

In den beiden Wohnheimen wohnen sehr viele internationale Studenten, was meist für einen interessanten Mix der Flurbelegungen sorgt. Generell gibt es zumeist sieben Zimmer auf einem Gang, sodass sich maximal sieben Personen eine Küche teilen und maximal zwei Leute ein Bad. In Sogn teilt man sich aber das Bad auch oft zu siebent.

Kringsjå hat den großen Vorteil, dass das Wohnheim direkt an der Metro (Linje 3 Sognsvann) liegt und somit nicht wie in Sogn, erst zehn Minuten bis zur Station gelaufen werden muss. Außerdem befindet sich hinter dem Wohnheim nur noch Norwegens Sporthochschule und danach schließen sich der Sognsvann, ein relativ großer See, um den man gut joggen und Radfahren kann, sowie die Berge und Wälder der Umgebung an. Im Winter gehen hier die Ski-Loipen ab und es sind während des ganzen Jahres unglaublich viele sportbegeisterte Norweger und internationale Studenten hier unterwegs. Es gibt auf dem Gelände einen eigenen Supermarkt, eine Post und einen Kiosk. All dies ist sehr vorteilhaft. Nachteilig ist, dass die Linje 3 die einzige Metro ist, die in die Stadt fährt, demzufolge nur alle 15 Minuten die Möglichkeit besteht, vom Wohnheim wegzukommen, vom Bus abgesehen, der in ca. zehn Minuten Entfernung in Richtung Majorstuen abfährt.

Sogn hat den Vorteil, dass es mehrere kleinere Häuser und weniger „Wohnblocks“ gibt. Zur Metro (Linje 3, 4 und 6) läuft man allerdings zehn Minuten. Der Bus (aus Kringsjå) fährt an mehreren Haltestellen am Studentenwohnheim vorbei. Auch in Sogn gibt es einen Supermarkt, aber keine eigene Post, sodass nur Briefe dort abgegeben werden, Pakete muss man bei der Post „im Tal“ ca. zehn Minuten entfernt abholen. Sogn liegt ungefähr auf halber Metro-Strecke aus dem Zentrum nach Kringsjå, ca. sieben Minuten von der Haltestelle Nationaltheater (Juristenfakultät).

Ganz neu gebaut ist das Studentenwohnheim Vestgrensa, direkt neben dem großen Sportzentrum Domus Athletica, wo man als Student für 800,- Kronen pro Semester zwischen Schwimmbad, Sauna und Fitnessstudio so ziemlich alles an sportlichen Aktivitäten ausprobieren kann. Das Außengelände ist noch nicht komplett fertig gestellt. Allerdings gibt es dort keinen Supermarkt direkt in der Nähe und zur Metro-Station Forskningsparken läuft man auch ein wenig. Dafür sind die Zimmer auf modernem Stand und wahrscheinlich mit dickeren Wänden ausgestattet als die in den Studentenwohnheimen aus den 60er Jahren.

Bei der Auswahl sollte man also einfach darauf achten, was einem selbst wichtig ist: Natur, Abgeschiedenheit und gleichzeitig ein längerer Weg in die Innenstadt oder doch lieber kurze Wege, dafür ca. zehn Minuten bis zur Metro laufen.

#### **4. Sprachkurse in Oslo**

Wie bereits beschrieben, veranstaltet die Universität Oslo für die Austauschstudenten eigene Sprachkurse. Man kann zwischen verschiedenen Niveaus der Sprachkurse wählen. Hat man bereits Vorkenntnisse, empfiehlt sich der Placement-Test, der einen in ein bestimmtes Level einstuft, sodass man beispielsweise in Norwegen, nach vorherigem Unterricht in Deutschland, mit Level 2 weitermacht.

Die Kurse sind relativ zeitintensiv, aber die Lehrer geben sich wirklich Mühe, den Studenten Wissen nicht nur um die Sprache, sondern auch die Kultur zu vermitteln. Der Level 1 Kurs umfasst 90 Stunden pro Semester und gibt 15 ECTS. Für die Juristen allerdings wirkliche Bedeutung, dazu später. Level 2 ist wesentlich zeitintensiver, bringt aber ebenfalls 15 ECTS. Für Studenten, die nur ein Semester an der Universität sind, gibt es eigene 60 Stunden Kurse, die allerdings nicht dazu berechtigen, im nächsten Semester Level 2 Kurse zu besuchen.

Die Prüfungen am Ende des Level 1 bestehen aus einem mündlichen Examen, zehn Minuten sprechen, und einem schriftlichen Teil, ca. drei Stunden, die aber sehr großzügig kalkuliert sind. Die Klausur enthält ein Diktat, einen Grammatikteil und einen Essay-Teil.

#### **5. Jura-Kurse**

Die Universität in Oslo bietet eine Vielzahl von Kursen in Englisch für Juristen. Bis zum Sommersemester gab es pro Kurs 15 ECTS (weil man die Kurse auf Master-Level besuchen muss), ab dem Wintersemester 2011-2012 gibt es nur noch 10 ECTS Kurse. Dann muss man, um den Vorgaben des Akademischen Auslandsamts zu genügen, jeweils drei Kurse pro Semester belegen, bisher waren es nur zwei. Das Akademische Auslandsamt (AAA) schreibt allerdings nicht vor, ob dies Jura-Kurse oder beispielsweise auch Sprachkurse sein müssen.

Allerdings gelten für Juristen nicht nur die Regelungen des AAA, sondern auch solche des Landesjustizprüfungsamts (LJPA), wenn man durch seinen Auslandsaufenthalt die Möglichkeit auf den „Freischuss“ nicht verlieren möchte. Das LJPA in Dresden hat etwas seltsame Vorgaben für die Kurse, deshalb sollte im Zweifel immer noch einmal mit den zuständigen Mitarbeitern Rücksprache gehalten werden, ob die gewählten Kurse tatsächlich den Kriterien entsprechen. Die Kriterien lassen sich im Internet auf den Seiten des LJPA jederzeit einsehen.

Weiterhin gibt es die Möglichkeit, sofern man sich für einen Master an der Universität Leipzig interessiert, Kurse nach der jeweiligen Masterordnung zu belegen und sich diese dann nach dem ersten Staatsexamen und der Aufnahme des Masterstudiums anrechnen zu lassen. Ob die Kurse aus Oslo als solche der Masterordnung anerkannt werden, sollte allerdings im Vorfeld auch unbedingt mit den Verantwortlichen abgesprochen werden.

Die Kurse werden nicht nur von Austauschstudenten besucht, oftmals findet sich auch der ein oder andere norwegische Student in den Kursen, aber generell ist die Runde doch ziemlich beschaulich und die Atmosphäre ist eher familiär. Die Dozenten werden grundsätzlich mit Vornamen angesprochen und man wird auch beim Vornamen aufgerufen. Über die Mailadressen der Dozenten hat man jederzeit die Möglichkeit, auch außerhalb der Vorlesungen Fragen zu stellen.

#### **6. Examen**

Die Norwegischen Examen sind etwas anders konzipiert als die in Deutschland. Grundsätzlich werden 4-Stunden-Klausuren geschrieben, auf Papier mit zwei Kopien; man muss 90 Minute vorher da sein, um sein Material prüfen zu lassen und es gibt Aufsichten, die einen während dieser Zeit betreuen. Grundsätzlich wird eine weite Bandbreite an Wissen abgefragt und im Vorfeld zur Vorbereitung sollten die Reading-Asssignmenten gelesen werden. Bücher für die Kurse werden oft von den jeweiligen Professoren verfasst, zum Teil gibt es allerdings auch international erscheinende Publikationen. Generell sind die Bücher relativ teuer, aber zumindest die internationalen Publikationen können in Deutschland meist preiswerter erworben werden. Alle anderen Materialien sind im Buchhandel Akademika (in der Juristenfakultät, Domus Nova) erhältlich. Nach ca. vier Wochen kann man online einsehen, welches Resultat man bei der jeweiligen Klausur erzielt hat. Es werden zusätzlich auch immer Termine zum Nachschreiben bzw. Verbessern angeboten. Entsprechende Informationen werden von der Juristenfakultät bereitgestellt.

## **7. Abreise und Nachbereitung**

Nach dem erfolgreichen Bestehen aller Examen muss man sich um ein Transcript of Records bemühen, das man online über den persönlichen StudentWeb Account ordern kann. Dieses ist, zusammen mit der Exmatrikulationsbescheinigung, beim AAA abzugeben, wenn man wieder in Deutschland ist. Auch hier ist alles ziemlich gut organisiert und es gibt in der Regel keine Schwierigkeiten, an die Dokumente zu gelangen.

## **8. Typisch Norwegisches**

Was dem Studenten bereits spätestens bei der Ankunft auffallen wird, sind die norwegischen Preise. Spätestens am Flughafen sollte man allerdings nicht mehr in Euro umrechnen, weil man sonst unweigerlich schlechte Laune bzw. leichte Panikanflüge bekommen kann. Nichtsdestotrotz lässt es sich in Oslo auch ein Jahr lang gut aushalten, wenn man sich der finanziellen Situation ein wenig bewusst ist. Norwegen ist durchs sein Öl ein ganz besonders reiches Land und die Menschen haben hier ein ganz anderes Einkommensniveau und deshalb stören sie die für unser Empfinden hohen Preise auch nicht. Im Supermarkt gibt es Billigprodukt-Linien, die besonders für Studenten geeignet sind und einem nicht allzu viel abverlangen.

Norwegen ist aber auch ein sehr freundliches Land. Auch wenn man oft vom Vorurteil hört, Norweger seien nicht besonders offenherzig, habe ich hingegen sehr positive Erfahrungen gemacht. Unterhält man sich in der Metro, kann es durchaus passieren, dass sich jemand in das Gespräch einklinkt und Ratschläge gibt oder von der eigenen Kultur erzählt. Unter den Studenten ist das Knüpfen neuer Kontakte sowieso wesentlich einfacher als außerhalb der Universität. Wenn man die Sprache zumindest im Ansatz beherrscht, freuen sich Norweger ganz besonders. Allerdings ist Norwegisch-Kenntnis überhaupt nicht von Nöten, da ziemlich genau jeder im Land ziemlich gut Englisch spricht. Überall. Mögliche Sprachbarrieren sind also nicht zu befürchten.

Wenn man einmal die Möglichkeit hat, eine andere Kultur intensiv kennen zu lernen, sollte man auch nicht davor zurückschrecken, Norwegen kulinarisch zu erkunden. Einige Speisen sind im ersten Moment ziemlich abenteuerlich, auf den zweiten Blick aber doch sehr lecker. Generell wird viel Fisch gegessen, die Jugend ernährt sich allerdings oftmals von Fastfood. Besonders zu empfehlen sind die typischen Kanelboller, Zimtbrötchen oder Zimtschnecken, die man in jedem Kiosk oder

Supermarkt findet.

Generell gibt es an jeder Ecke einen Kiosk, in dem sich oftmals auch ein Geldautomat (Minibank) befindet. Von besonderem Vorteil hat sich während des Jahres hier eine VISA Kreditkarte der DKB erwiesen. Ohne Werbung für das Geldinstitut machen zu wollen, überzeugt deren Modell allerdings in mehrerer Hinsicht. Einerseits ist die Kreditkarte kostenfrei, andererseits kann man sie als normale Kreditkarte sowie als Prepaid-Kreditkarte benutzen. Innerhalb der EU ist das Bezahlen und Abheben an allen VISA-fähigen Geldautomaten kostenfrei, in Norwegen ist zumindest das Abheben kostenfrei, das Bezahlen kostet 1,75% des Transaktionswertes, allerdings ist auch dies verschwindend gering.

## **9. Oslo-Tipps**

Besonders empfehlenswert ist es, möglichst viel zu reisen. Die Lehrveranstaltungen finden in der Regel einmal wöchentlich oder als Blockveranstaltung statt, sodass genügend Zeit bleibt, die Freizeit individuell zu gestalten.

Oslo ist mit ca. 600.000 Einwohnern keine besonders große Stadt, trotzdem gibt es eine Vielzahl von Museen, Theatern und die wunderschöne Oper, die nicht nur aus architektonischer Sicht sehr zu empfehlen ist. Viele der Museen sind kostenfrei, manche nur im Winter. Es empfiehlt sich, Touristisches mit seinen Besuchern, die sich während des ganzen Jahres sicher mehrfach ankündigen, zu erkunden.

Es gibt unglaublich viele Bars und Clubs, in denen man sich zum Kaffee trinken verabreden kann. Das Kulturprogramm ist ebenfalls vielfältig. Sonntags gibt es im Blå kostenlosen Jazz mit der „Hausband“, samstags gibt es Gratiskonzerte im Café Mono. Tickets für die Oper und das Nationaltheater sind für Studenten relativ preiswert zu erwerben.

Generell gibt es vielfältige Ermäßigungen für Studenten. Auch die Monatskarten für den ÖPNV sind für Studenten ermäßigt (im Moment 350,00 Kronen pro Monat). Dafür kann man auch mit den Linienfähren auf die Inseln im Oslofjord fahren, um dort zu grillen oder einfach nur die Sonne zu genießen. Die Stadt ist unglaublich grün und hat sehr viele Plätze zu bieten, an denen es extrem ruhig ist. Und obwohl man sich noch immer in der Großstadt befindet, fühlt man sich wie auf dem Land.

Wer sich für Politik interessiert, sollte sich das Parlament von innen und die zweitälteste Verfassung der Welt ansehen. Überall gibt es Führungen in Englisch. Der Supreme Court ist ebenfalls offen für Besucher. Zumeist werden von Elsa oder anderen Studentenorganisationen aber Führungen angeboten.

Besonders empfehlenswert ist der Trip nach Fjærland zum Gletscherwandern, der von einer privaten Organisation an den vier Wochenenden im September angeboten wird. Für wenig Geld bekommt man dort Norwegens Natur pur. Man schläft in Hütten, besteigt einen Berg und geht zum Abschluss auf einem Gletscher wandern. Die Gruppe besteht zumeist nur aus Austauschstudenten und bietet eine gute Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen.

Weiterhin werden Cruises nach Kopenhagen oder Tallin angeboten, die hauptsächlich als Party-Reisen angelegt sind. Wer daran Interesse hat, sollte auch dies wahrnehmen, denn die Touren sind wesentlich preiswerter, als wenn man sie selbst organisiert.

Über einen Anbieter in Stockholm kann man außerdem preiswert nach St.

Petersburg reisen, ohne sich um ein Visum zu kümmern, denn das wird von den Veranstaltern übernommen.

Norwegen ist ein Land mit sehr großen Entfernungen, sodass es meist das Beste ist, sich andere Städte per Flugzeug anzusehen. Die Norwegische Fluglinie Norwegian Airshuttles AS bietet preiswerte Flüge von Oslo Gardermoen, dem Hauptflughafen, u. a. nach Stavanger, Bergen, Tromsø, Trondheim oder auch nach Kopenhagen. Mit Ryanair kann man preiswert nach Stockholm fliegen. Außerdem bieten die Norwegische Staatsbahn NSB sowie die Schwedische Staatsbahn SJ preiswerte Studententickets an. Die Schwedische Busunternehmung Swebus fährt mehrmals täglich zu vielen Zielen in Schweden, Dänemark und Norwegen. Außerdem gibt es in Norwegen ein gut ausgebautes Fernbusliniennetz, da Bahnlinien beispielsweise nicht bis ganz in den Norden des Landes führen. Timeekspresen, Lavprisekspresen, Nor-Way und andere Organisationen bieten meist preiswerte Tickets. Es empfiehlt sich, lange Strecken über Nacht zurückzulegen.

Abschließend möchte ich noch einmal darauf hinweisen, dass ein Auslandsjahr eine unglaublich gute Chance ist, den persönlichen Horizont zu erweitern, Sprachkenntnisse auszubauen und neue, nette Menschen kennen zu lernen.

Die Zeit in Norwegen hat mich als Person unglaublich geprägt und ich bin sehr froh, mich für das Studium hier entschieden zu haben. Das Land hat so viel zu bieten, die Universität ist gerade für das Studium der Rechtswissenschaften die renommierteste des ganzen Landes mit sehr vielen international anerkannten Dozenten, zu denen man in den relativ kleinen Kursen ein sehr persönliches Verhältnis aufbauen kann und die einem für Fragen immer zur Verfügung stehen.

Man lernt natürlich nicht nur die Kultur des Gastlandes besonders intensiv kennen, sondern kommt mit vielerlei verschiedenen Kulturen in Kontakt, weil man Menschen aus allen Teilen der Welt trifft. Mit einigen freundet man sich an. Ein paar wenige von denen werden auch nach dem Auslandsaufenthalt wichtig für einen sein und so findet man unter Umständen auch Freunde fürs Leben. Und schon aus dieser Hinsicht lohnt sich die Zeit im Ausland auf jeden Fall ganz besonders.

Felix Heidrich